

**Diaetologenkongress 2009: Spezifische Krebstherapie via
Immunorgan Darm**

Journal für Ernährungsmedizin 2009; 11 (1), 29

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



For personal use only.

Not to be reproduced without permission of Verlagshaus der Ärzte GmbH.

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



Diaetologenkongress 2009

Spezifische Krebstherapie via Immunorgan Darm

Das Immunorgan Darm als Angriffspunkt spezifischer Therapien in Form von Probiotika stand im Mittelpunkt eines Vortrags von Univ.-Prof. Dr. Heinz F. Hammer.

Mit seinen Falten, Zotten und Mikrovilli erreicht der Darm eine Oberfläche vom Ausmaß eines Tennisplatzes und ist damit de facto die größte Grenzfläche zwischen Körper und Außenwelt. Die damit einhergehende Antigenexposition stellt eine enorme immunologische Herausforderung dar. Als Folge findet sich im Intestinaltrakt das größte „Immunorgan“ des Körpers. „Abgesehen von den vertrauten ‚Mitarbeitern‘ der Immunabwehr spielen hier viele weitere Faktoren mit“, erinnert Hammer. Dabei geht es nicht nur um „interne“ Faktoren wie das enterale Immunsystem oder die Blutversorgung, sondern auch um „externe“ Einflüsse, die vor allem von der ureigensten Darmflora beziehungsweise zugeführten Probiotika ausgehen.

Letzteren wird seit einigen Jahren beträchtliches Interesse entgegengebracht. Wissenschaftliche Arbeiten über Probiotika haben wesentlich dazu beigetragen, die Wechselwirkungen zwischen Darmflora und Immunsystem besser zu verstehen. Die WHO definiert Probiotika als lebende Mikroorganismen, die bei Zufuhr in ausreichenden Mengen eine positive Wirkung auf die Gesundheit haben. „Allerdings muss vor einer Generalisierung einzelner Probiotikaeffekte gewarnt werden“, betont Hammer und führt aus: „Spezifische Keime haben hochspezifische Effekte und diese sind nicht auf alle Probiotika übertragbar.“ Dass dieser Umstand zu einer Verwirrung nicht nur bei den Konsumenten, sondern durchaus auch bei Ärzten beitragen kann, sei wenig verwunderlich.

SYSTEMISCHE WIRKUNGEN

Probiotika entfalten häufig systemische Wirkungen. „Die systemische Wirkung lässt sich auf eine intestinale Immunstimulation zurückführen, die im Allgemeinen wiederum auf eine günstige Beeinflussung diverser Zytokinspiegel und deren Balance zurückgeht“, fasst Hammer zusammen. Einige belegte Beispiele: *Lactobacillus gasseri* PA 16/8, *Bifidobacterium*

longum SP 07/3 und *B. bifidum* MF 20/5 reduzieren Schwere und Dauer grippaler Infekte, *Lactobacillus casei* *defensis* verringert Winterinfektionen bei Erwachsenen und *L. reuteri* BB 12 reduziert Fieber, Diarrhoe und respiratorische Erkrankungen bei Kindern.

Besonders großes Interesse liegt auf der Erforschung antikanzerogener Wirkungen von Probiotika. „Dabei war man bisher auf indirekte Hinweise angewiesen“, so Hammer. Dazu zählt die Reduktion bakteriell synthetisierter krebsfördernder Enzyme (z.B. beta-Glucuronidase, Nitroreduktase, Azoreduktase) durch *L. acidophilus*, *L. casei* und *B. bifidum*. Weiters werden prokanzerogene Stoffe „gebremst“. So hemmen einige Keime die 7-alpha-Dehydroxylase oder verringern die Bildung sekundärer Gallensäuren, die die Zellproliferation fördern. Auch die immunstimulierende Wirkung von Probiotika kann mit einem krebshemmenden Effekt in Zusammenhang gebracht werden.

EFFEKT MIT KLINISCHER RELEVANZ

Beweise für eine direkte und unmittelbare klinische Relevanz sind bisher aber selten. Ein solcher wurde nun mit einigen rezenten Studien zur Wirkung eines Probiotikums beim oberflächlichen Blasenkarzinom erbracht: Die regelmäßige

orale Einnahme von *L. casei* Shirota senkt die Rezidivrate transurethral resezierter Blasenkarzinome über einen Zeitraum von sieben Jahren signifikant (siehe Abbildung). „Wir haben hier einen eindeutigen und schönen Beweis, dass die Gabe eines Probiotikums generelle Effekte im Körper hat und den Verlauf einer Erkrankung positiv beeinflussen kann“, so Hammer, „die positiven Wirkungen sind sicher nicht auf die bei dieser Krebsform gegebene räumliche Nähe zurückzuführen. Die Beeinflussung erfolgt über den Blutkreislauf.“ In diesem Fall sei auch die Forderung eindeutig erfüllt, in-vitro-Ergebnisse – gemeint ist die Stimulierung von natural-killer-Zellen – in vivo zu belegen und deren klinische Relevanz zu zeigen.

Das Resümee: „Wir haben hier den Beweis, dass die regelmäßige Verabreichung eines lebenden Bakterienstammes in einer definierten Konzentration den Verlauf einer Krebserkrankung positiv beeinflussen kann. Dies gilt aber ausschließlich für *L. casei* Shirota und das oberflächliche Blasenkarzinom.“ Professor Hammer ist jedoch der Überzeugung, dass sich durch die weitere Erforschung des intestinalen Immunsystems sowie der Darmflora und ihrer Beeinflussung durch Probiotika ein großes therapeutisches Spektrum auftun wird, das weit über den Gastrointestinaltrakt hinausreicht.

K.G.

Oberflächliches Blasen-CA: Rezidivprävention mit oralem Probiotikum

(Naito S et al. J Urol 2008;179:485-90.)

